

Ver einigte Laibacher Zeitung

Nro 1

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayerschen Schriften.

Dienstag den 19. October 1813.

Laibach.



Freuden - Ausdruck der Bewohner Illyriens, über die Ankunft Sr. Excellenz, Herrn Freyherrn von Lattermann, Ritter des Mar: Theresien - Ordens, k. k. wirklicher geheimer Rath, Feldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie - Regiments, Hofkriegsrath, dann Civil - und Militär - General - Gouverneur von Illyrien.

Ein schreckliches Ungewitter schwebte benahe durch zwey Monate über die einst so glücklichen Gegenden Krains, Schrecken und Verderben drohte uns von allen Seiten, und sichtbar zeigte sich die Noth und das Elend täglich größer, als endlich am 29sten September um 1 Uhr Mittags unter beständigen Kanonenschüssen von der hiesigen Festung 4 k. k. Uhren bis zum Rathhaus in die Stadt sprangen, gleich darauf aber die braven Landwehrmänner in unserer Gegend erschienen. Schon der Anblick dieser braven tapferen Truppen Oesterreichs richtete die niedergebeugten Gemüther auf, und erfüllte die gekränkten Bewohner Laibachs mit allgemeiner Freude und süßen Hoffnungen einer bessern Zukunft. Als gleich darauf eine größere Anzahl derselben anrückte, als ihr musterhaftes Verhalten die Erwartungen übertraf, als ihre Verpflegung und Unterkunft so weislich eingeleitet wurde, daß sie niemand drückend fiel, sondern solche nur die Wirkung des allgemeinen freyen Willens

zu seyn schien, da überließ sich alles dem Taumel der Freude, und deutsche Brüder, deren Herzen weder politische Verhältnisse noch gehemmter Verkehr jemahls getrennt hat, konnten sich wieder arglos umarmen, konnten ungeschreit ausrufen: Hoch lebe unser immer geliebter Vater, Franz der Erste!

Unbeschreiblich war die Freude, als wir erfuhren, daß unser geliebter Vater, dem wir zwar, nie aber unsere Herzen, durch volle vier Jahre, Jahrhunderte für uns, entrissen wurden, uns mit seiner väterlichen Sorge umfaßte, und einen Gouverneur zur Herstellung der Ordnung und Sicherung der Rechte bestimmte, dem der erhabenste Ruf schon vorausging.

Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Freyherr von Lattermann trafen nun wirklich den 19ten October d. J. Abends um 4 Uhr in dieser Eigenschaft, als Civil - und Militär - General - Gouverneur Illyriens hier ein, und hielten den Einzug unter Begleitung des Hrn. Weih - Bischofs, der Herren Stände, der Auctoritäten, der Herren Stadtvorsteher, und der ansehnlicheren Bürgerschaft, die gesamt S. Excellenz, nebst dem Hrn. General - Stadtkommandanten, schon Vormittags bis in das Dorf Ischernutsch jenseits der Saubrücke entgegen gefahren waren, zwischen aufgestellten Militär, unter den von dem Kassel erlöbenden Donner der Kanonen, und dem allgemeinen ununterbrochenen Jubel, und Freudenrufe

in das Gubernial-Palais. Abends war die ganze Stadt, so gut als in der kurzen Zeit seyn konnte, überall freywillig prächtig beleuchtet. Se. Excellenz würdigten gegen 8 Uhr, diese Beleuchtung Selbst in hohen Nutzen zu nehmen, wo sich die jubelnde Menge der Bemohner Laibachs freudetrunken durch die Gassen schwärmte, und bey seinem Anblicke, unter fortwährendem Rufen: es lebe unser Vater Franz der Erste, es lebe Sr. Excellenz unser Herr Gouverneur! den Retter segnete.

Den andern Morgen, so wie die darauffolgenden Tage geruheten S. Excellenz Besuche anzunehmen: Die Hohe Geistlichkeit, die Herren Stände, die Autoritäten, die Herrn Stadtvorsteher, das Advokaten-Collegium, die Mitglieder des hiesigen Lyceums, die Bürgerschaft wurden Sr. Excellenz vorgestellt. Jeder, der dies Glück genoß, ging mit innigster Beruhigung davon. Die seltenste Bescheidenheit, die lautseligste Herablassung, die liebenswürdigste Freundlichkeit durchdrang, und gewann aller Herzen, und erfüllte alle mit grenzenlosem Vertrauen. Unser geliebter, gütigster Vater hat es in der Tiefe seines Herzens gefühlt, daß unglückliche, gedrückte, zerschlagene Völker gerade eines solchen Trösters, eines solchen Lenkers bedürfen. Heil Dir erhabener Sprößling in der unssterblichen Habsburger! Täglich ist unsere Freude größer. Jedermann wird der Zutritt gestattet, eines Fiden Anliegen mit väterlicher Huldtheiligkeit angehört, ein jeder mit dem beruhigsten Bescheide entlassen.

O! gütigster Himmel, welcher Abstand zwischen jenem, was es war, und dem was nun ist! Mit den Geschäften wenig erfahren, unserer väterlichen Mundart unkundigen Fremdlingen, zu denen, wie zu Selbstherrschern uns selten der Zutritt gestattet war, mußten wir unsere gerechte schwer auf uns liegende Beschwerden, durch meist eben so stolze, gefühllose, und seit der neuen Lage der Dinge erst hier angekommene, mit dem Land ganz unbekanntes Dolmetscher, vortragen, denen es selten abgeholfen, höchstens nur ein kurzer Ausschub gestattet wurde. Auf Vorstellung der Armuth, der Verunglückung, der Unmöglichkeit wurde nicht geachtet, hingegen mit Gefühllosigkeit erwiedert.

Diese Behandlungsweise war unserm gütigsten Vater und seinen Dienern immer fremd. Deswegen aber schlagen unsere Herzen, Vater nur für Dich, und werden nur Dich lieben, für Dich kämpfen und sterben; an Dich, Vater! haben uns unzählige Wohlthaten, Erziehung, Sitten, Gebräuche, Religion in ihrem wahren Werthe, die eine gute Moralität zur Folge hat, und unsere Liebe unzertrennlich geknüpft, nur mit der Vernichtung des letzten Sprößlings der Generationen Jupiters könnte dieses Band vernichtet werden. Segen und Heil Dir gütigster Vater! Segen Deinen gerechten Waffen!

Fiume den 15. October 1813.

Se. königl. Hoheiten der Erzherzog Franz, sammt Dero Fürstin Gemahlinn und Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian sind aus Lissa auf dem englischen Kriegsschiffe der Adler, in diese See gestern früh eingelaufen.

Die Einwohner von Fiume erwarten aus treuer Anhänglichkeit an ihr geliebtes Allerdurchlauchtigstes Erzhaus den günstigen Augenblick, wo es der Sirocco erlanbt, diese Hoheiten mit denen höchst Ihnen gebührenden Anstalten in der Mitte eines treuen Volkes zu empfangen.

Kriegschauplatz.

Ueber die Kapitulation des durch 5 Tage beschossenen Kastells von Uzbach ist der offizielle Bericht eingelangt, daß die durch Desertion und Krankheit auf 213 Köpfe zusammengeschnollene Garnison unter den Befehlen des Französischen Obersten Leger, nachdem sie am 5. Oktober Nachmittags mit allen militärischen Ehren ausmarschirt war, am Fusse des Berges die Waffen niedergelegt, sich als Kriegsgefangene ergeben habe. Sowohl die Offiziers als die Mannschaft, behielten ihr Privateigenthum.

Außer einem sehr beträchtlichen Vorrath verfertigter Munition, fanden sich im Kasteel 23 Stück, theils Wurf- theils anderes Geschütz, dann 1000 Stück Feuertgewehre vor.

Ein von dem kommandirenden Generale der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Freyherrn v. Hiller, am 8. Oktober aus Tarvis abgeschickter Kurier hat den Bericht überbracht, daß der Feind aus der durch Natur ungemein starken, vortheilhaften, und noch durch Kunst verbesserten, in der Fronte

Verlautbarung.

Von dem hiesigen Gubernio wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß einem jedem Landmanne, für ein auf dem Schlachtfeld aufgefundenes und eingeliefertes vollkommen brauchbares Feuergewehr sammt Bajonet 1 fl.
für ein derlei ohne Bajonet 45 Kr.
für einen brauchbaren Lauf oder Schloß 30 Kr.
für ein Bajonet 15 Kr.
für einen Ladstock 10 Kr.
für eine kleinere Kanonenkugel 2 Kr.
— eine größere Detto 3 Kr.
in W. W. als eine Ergötzlichkeit gleich bey der Einlieferung an das nächste Artillerie - Detachement haac bezahlt werden wird.

Vom k. k. Civil - und Militär - Gouvernement
für Illyrien zu Laibach am 15. October

1813.

K u n d m a c h u n g.

Da nur erst ein Theil des lausgeschriebenen Darlehens abgeführt worden ist, die Beschaffung der Armeebedürfnisse dagegen fortwährend der Gemeinde obliegen, und der Credit der Gemeinde erhalten werden muß; eben darum aber die aus verschiedenen Anlässen eingetretene Hemmung nicht mehr geduldet werden kann; so wird jeder im Rückstande haftende Darlehenspflichtige zum Letztenmahle ermahnt, den ihm treffenden Betrag nach der gedruckten Nachricht so gewiß ohne mindesten Zeitverlust abzuführen; als im widrigen zu den strengsten Zwangsmitteln geschritten werden wird.

Laibach am 16ten October 1813.

Der Vorsteher der Stadt und Gemeinde Laibach

C o d e l l i.

S c h u l e n - A n f a n g.

Am 5ten des künftigen Monats November werden die allseitigen öffentlichen Vorlesungen an der hierortigen Akademie und am Lyceum eröffnet werden. Die studirende Jugend hat sich daher am obbestimmten Tage im Schulgebäude einzufinden.

Laibach am 18ten October 1813.

Joseph Walland,

Vorsteher der Schulen.

V e r s t o r b e n e i n L a i b a c h.

Den 1. October.

Joseph Wreyer, Wirth, alt 60 Jahr, im Sühnerdorf No. 7.

Den 2ten

Dem Cosmas Galli, bürgl. Schneidermeister seine Tochter, Katharina, alt 2 1/2 Jahr, am Platz No. 11.

Den 3ten

Dem Georg Luketz, Zimmermann, sein Sohn Bartholomeus, alt 6 Wochen, in der Tyrnau No. 66.

Dem Anton Perne, Bäckermeister, sein Sohn Franz, alt 13 Monat, am Schabiel No. 119.

Den 6ten

Dem Jos. Abraham, Schuhmacher, s. Sohn, todtgeboren, am Platz, No. 310.

Frau Maria Pototschnig, Wittwe, alt 85 Jahr, in der Kapuzinerv. No. 9.

Den 8ten

Dem Johann Tatj, Bedienter, s. S. Michael, alt 9 Tag, auf der Pollana.

Dem Anton Makar, Aufseher, s. T. Theresia, alt 1 Jahr, im Zuchthaus N. 82.

Lukas Motschnig, Bäckjung, alt 18. Jahr, am Platz.

Den 13ten

Dem verstorbenen Lukas Korroschitsch, Leinwandhändler, s. S. Mathias, alt 9 Monat, am alten Markt No. 39.

Den 14.

Mathias Groschar, Schneider, alt 33 Jahr, auf der Pollana No. 17.

ganz unzugänglichen Position von Tarvis vertrieben worden sey.

Zu diesem Ende hatte der kommandirende General vier Kolonnen formiren lassen, wovon die eine aus dem Gailthale über die Bartolo-Wiese gegen Seisniz, den Feind in den Rücken nahm; eine andere über die Goniacher-Alpen gegen die Bozauer-Position in die linke Flanke des Feindes, die dritte Kolonne über den Warzen gegen Weissenfels in die rechte Flanke des Feindes operirte, die vierte Kolonne endlich von Kronau auf Weissenfels dem Feinde ebenfalls in seine rechte Flanke rückte.

Außer diesen vier Kolonnen war noch der Oberlieutenant, Baron Mengen, mit einem aus Cavallerie und Infanterie zusammengesetzten Streifkommando beauftragt, in den Rücken des Feindes gegen Tullino vorzudringen. Sämmtliche Kolonnen trafen zur festgesetzten Zeit am bestimmten Orte ein, und so begann am 7. ein allgemeiner Angriff. Um 2 Uhr Nachmittags war die erste Kolonne bereits in Seisniz. Die vom Feinde abgegrabene Verhaue, erschwerten indessen jeden Schritt des Vordringens.

Da mittlerweile die Nacht eingetreten war, so mußte die gänzliche Ausführung des Plans auf den kommenden Tag verschoben werden.

Der Feind aber, der sich bereits von mehreren Seiten umgangen, und im Rücken genommen sah, benützte die Nacht, um sich nach Pontafel zurückzuziehen, wohin ihn Feldzeugmeister Baron Hiller verfolgen ließ.

Von dem k. k. Generalmajor v. Hebrovich war aus Adelsberg vom 6. Oktober die Meldung eingegangen, daß der Feind theilweise seinen Rückzug über den Fionzo angetreten, und daß die k. k. Truppen Görz bereits besetzt hatten.

Ueber die Bewegungen des äußersten rechten Flügels der Armee von Inner-Oesterreich, seit dem Ausbruch des Krieges bis zum 4. d. M. sind folgende umständlichere Nachrichten eingelangt:

Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Fenner, welchem die Führung dieses rechten Flügels anvertraut war, fing seine Unternehmungen damit an, daß er von Sachsenburg gegen Lienz vordrang, und zu Anfang Sep-

tembers hatte er einige Vortruppen durch das Pusferthal bereits gegen Brizen vorgesendet.

Nachdem am 11. September die 140 Mann starke Avantgarde der über Trient gegen Bozen vorgebrungenen Italienschen Truppen-Abtheilung, unter dem Divisions-General Bonfanti in der Mühlbacher Clause mit einem Verluste von 100 Gefangenen geworfen ward, wurde auch diese Stadt besetzt. Als aber der General Bonfanti gegen Ende Septembers mit verstärkten Streitkräften neuerdings über Bozen vordrang, konnte unsere Schwache, nur aus 400 Köpfen, theils regulirten Militär, theils Tyroler Scharfschützen bestehende Avantgarde, an eine Vertheidigung von Brizen gegen den über 3000 Mann starken Feind nicht denken, sondern zog sich in guter Ordnung gegen das östliche Pusferthal zurück, um dessen Vertheidigung bis zum Eintreffen der erwarteten Verstärkungen es hauptsächlich zu thun war.

Am 28. Sept. kam es bey Brunecken zu einem äußerst hartnäckigen Gefechte, worin zwar unsere Truppen von dem zehnfach überlegenen Feinde zum Rückzug gezwungen wurden, jedoch so viel Tapferkeit bewiesen hatten, daß der Feind keinen weiteren Angriff versuchte.

Inzwischen waren die von dem kommandirenden Generalen, Feldzeugmeister Baron Hiller, dem Feldmarschall-Lieutenant Fenner zugeschiedten Verstärkungen, in einem Bataillon Szekler- und einer Eskadron Kräutmont Hussaren bestehend, zu Sillian eingetroffen, und am 2. Oktober stand die ganze Truppen-Abtheilung unter gedachtem Feldmarschall-Lieutenant, nach den nothwendigen Detaschirungen in das Gebürge, beyläufig 1600 Mann stark, bey Loblach vereint.

Der Feldmarschall-Lieutenant Fenner beschloß nun sogleich auf den folgenden Tag den Angriff, gegen den bey Percha dießseits Brunecken; in einer sehr vortheilhaften Stellung verschanzten Feind, obwohl derselbe an Truppenzahl und Stärke des Geschüzes weit überlegen war. Das Gefecht dauerte von 7 Uhr Morgens bis zu Einbruch der Nacht; unsere Truppen, von den tapfern Tyrolischen Schützen-Compagnien unterstützt, und von dem Feldmarschall-Lieutenant Fenner selbst mehrermahle zum Angriff geführt, erstürmten alle feindlichen Stellungen auf, und neben der Straße bis Willenbach, und gegen Abend war endlich der Sieg durch die Detaschirung

einer Abtheilung Tyrolischer Schützen auf das linke Ufer der Rienz, über Oland in dem Rücken des Feindes, vollkommen entschieden. Der Feind zog sich schleunigst über St. Lorenzen gegen Brixen zurück, und den 4. rückten die k. k. Truppen, in Folge dieses rühmlichen Gefechtes, wieder in Brunecken ein, während eine Abtheilung in Verfolgung des Feindes begriffen war.

Aus Fiume wird unter dem 5. d. M. geschrieben, daß nach daselbst eingelaufenen Nachrichten General Graf Nugent am 4. nach Opfina gekommen, und unmittelbar darauf nach Libein vorgerückt sei, von wo sich der gegen 8000 Mann starke Feind gegen Monsalcone zurückzog. Dieselben Nachrichten melden, daß General Chivich und Major Savenda zu gleicher Zeit Wippach besetzt hätten.

Laut Privatnachrichten hat die innerösterreichische Armee Triest und Görz und auf der andern Seite das wichtige Tarvis, Malborghetto und Saisnitz besetzt, so daß die Fella, die Vorposten der beiden einander gegenüber stehenden Parteien scheidet. Eine große Menge Ueberläufer von allen Nationen sollen bei den österr. Vorposten ankommen.

F. M. L. Fenner ist bis Brunecken in Tyrol vorgerückt.

Am 5. Okt. stand die erste leichte Division der großen verbündeten Armee von Böhmen bei Zwickau; die zweite leichte Division bei Stolpen. Die erste Armee-Abtheilung zwischen Karwitz und Striowitz; die zweite Armee-Abtheilung bei Marienberg; die dritte Armee-Abtheilung bei Eschoppa; die vierte Armee-Abtheilung bei Chemnitz. Die unter den Befehlen des Generals en Chef, Barclay de Tolly, stehenden russisch- und preussischen Armeekorps des Generals der Kavallerie, Grafen Wittgenstein und von Kleist, bei Zwickau.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg, war zu Marienberg.

Die Armee des Generals v. Bennigsen, nebst der ersten Armee-Abtheilung unter dem Feldzeugmeister Grafen Hieronymus Colloredo, hat die Stellungen bezogen, welche die allirte Armee früher bei Töplitz inne hatte.

Komotau den 8. Oct. 1813.

Die gesammte Hauptarmee unter den Befehlen Se. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg ist nunmehr in Sachsen eingerückt. Das Hauptquartier des Feldmarschalls wurde heute von Marienberg nach Chemnitz verlegt. Die ganze Armee ist im Borrüden begriffen, und operirt in vollkommener Uebereinkunft mit den vereinigten Armeen Se. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und des Generals v. Blücher.

Das Hauptquartier Se. Excellenz des Generals der Cavallerie Grafen von Wittgenstein war heute bereits in Altenburg. Morgen soll das Hauptquartier Se. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg weiter vorwärts ausbrechen.

Die wichtigsten Resultate so großer, vereinigter Operationen sind binnen Kurzem zu erwarten.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden folgendes

B. U. Lettin:

Hauptquartier Dessau, den 4. Oct. 1813.

Der Kronprinz hat heute sein Hauptquartier hieher verlegt.

Der Versuch welchen der Feind am 29. Sept. machte, um die kaum angefangenen Werke an der Brücke von Rosslau wegzunehmen, kam ihm theurer zu stehen, als man anfangs glaubte. Nach der einstimmigen Aussage der gefangenen Offiziere und Gemeinen, der Deserteurs und der Landesbewohner, hat der Feind wenigstens 1500 Mann verloren. Man hat hier 7 bis 800 beerdigt. Und diesen Verlust hat General Sander dem Feinde mit drei Bataillons beibracht.

General Blücher ist mit einer Schnelligkeit, wovon die Geschichte kaum ein Beispiel liefert, wie es nur der Enthusiasmus für die Freiheit des Vaterlandes möglich machen kann, mit dem Haupttheile seiner Armee aus der Gegend von Bausen nach Elster aufgebrochen, und hat diesen Weg, obschon er Brückengeräth mit sich führte, eben so geschwind als ein Reisender zurückgelegt. Er setzte über die Elbe, griff am

3. Det. das 2te feindliche Armeecorps unter Commando des Generals Bertrand bey Wartenburg an, schlug es mit großem Verluste an Todten in die Flucht, zerstörte die feindlichen Verschanzungen, erbeutete 16 Kanonen, 70 gespannte Munitionswägen, und machte 1000 Gefangene.

Der Obristleutnant Löwenstern hat sich mit einer Handvoll Kosaken gegen mehr als 2000 Feinde in den Straßen von Wartenburg geschlagen. Als der Feind nach einem vierstündigen Gefechte Geschütze erhalten hatte, wurde die Stadt verlassen; aber am folgenden Tage wieder erobert. Die Einsicht und Tapferkeit, welche die Kosaken bey dieser Gelegenheit, so wie bisher immer bewiesen haben, gereichen ihnen zur größten Ehre. Diese unerschrockenen Männer sind nicht bloß die Augen der Armee, sondern sie schlagen sich auch in der Linie, sprengen Schwadronen auseinander, greifen Anares an, schwimmen durch Ströme, und zeigen sich im Rücken des Feindes, wo sie Schrecken und Verwirrung verbreiten.

Die russische Armee ist heute bey Allen über die Elbe gegangen; General Winzingerode ist mit seiner Avantgarde, unter Commando des Grafen von Woronzoff bis Odthen vorgerückt. Die Stadt Allen wird in Kurzem dergestalt besetzt seyn, daß man die Laufgräben davor eröffnen muß. Hier wäre also ein Punkt auf dem linken Elbenfer, welchen der Feind vernachlässigt hat, und aus welchem die verbündete Armee großen Vortheil wird ziehen können.

Die schwedische Armee hat eine Schiffbrücke bey Roslau geschlagen, ist diesen Morgen daselbst über die Elbe gegangen, und neuerdings auf Dessau vorgerückt. Sie hat ihre Vorposten bis Ragun und Jonig vorpostirt, und sich mit der Armee des Generals Blücher vereinigt. Die Armee des Marschalls Ney hat Dessau und Jonig um 5 Uhr Morgens verlassen. Ihre Arriergarde wurde lebhaft verfolgt, wobei viele Gefangene gemacht wurden.

Die Befestigungsarbeiten zu Roslau werden in 5 bis 6 Tagen fertig seyn. Sie sind nach einem schönen Plan entworfen worden, und machen dem General Sparre viel Ehre.

Das dritte preussische Armeecorps unter Commando des Gen. Bülow wird morgen über die Elbe gehen, der General Graf v. Zauenzien wird mit seinem Corps gleichfalls diesen Fluß passiren. General Ebümen bleibt vor Wittenberg. Fällt Wittenberg in die Gewalt der Allirten, so ist ihnen die Elblinie gesichert, und dieser Platz wird zugleich Berlin decken, und zum Haupt-Depot für die verbündeten Armeen dienen.

Ein aus Cassel angekommener Reisender meldet, daß General Czernitschew am 28. daselbst eingerückt ist, sich der Citadelle bemächtigt, und die Staatsgefangenen in Freiheit gesetzt hat. Die Bestätigung dieser Nachricht wird erwartet.

Vorgestern hat der Kronprinz das sächsische Bataillon, welches zu den Allirten übergegangen ist, gemustert. Diese Truppen hatten eine vortheilhafte Haltung; sie erklärten neuerdings ihren Entschluß, der Sache Deutschlands und ihres Vaterlandes zu dienen.

Komotau, den 8. Okt. 1813. Abends 11 Uhr.

Spätere so eben aus dem Hauptquartier Se. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Dessau vom 5. Okt. eingelaufene Nachrichten bestätigen es vollkommen, daß General Czernitschew am 28. Sept. in Cassel eingerückt ist, wo sich 1200 Mann westphälischer Truppen an ihn angeschlossen haben, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, sich in Verbindung mit dem unter seinen Befehlen stehenden Corps der ganzen Stadt, und alles darin befindlichen Staats-Eigenthums und sämtlichen Kriegsgeräths, als Artillerie, Munition &c. zu bemächtigen. König Hieronymus war, einzig und allein von den Franzosen, die in der Stadt waren, begleitet, entflohen. Oberst Benkendorf wurde zum Commandanten von Cassel ernannt.

Öffentliche Blätter enthalten nachstehende gedrängte Uebersicht von der Lage und den verschiedenen Stellungen, welche die in Sachsen und an der Elbe kämpfenden Armeen vom 17. August an, als an dem Tage, an welchem die Feindseligkeiten wieder begannen, bis zum 17. September inne hatten.

Am 17. August war Napoleons Stellung auf allen Puncten offensiv. Er bedrohte Berlin, Breslau, Prag, schoß von Dresden, wie aus dem Mittelpunkte, seine Strahlen. Seine Corps besetzten in folgender Ordnung, rings um, die Gränze von Sachsen und der Lausiz, von Wittenberg bis Zittau: Dudinot, die Hälfte des Victor'schen Corps, Ney, Macdonald, Marmont, Poniatowsky, die Hälfte des Victor'schen Corps. Ihm gegenüber standen, in concentrischen größern Kreise: der Kronprinz von Schweden, Woronzow, Bülow, Lauenzien, Langeron, Sacken, Blücher, Bubna. Napoleon selbst bewezte sich in der Mitte. Dresden wurde, bey Pirna, von Gouvion beschützt. Die Richtung der großen verbündeten Armee in Böhmen blieb verborgen. Napoleon ließ Berlin durch Dudinot angreifen (den 20. Aug.); er selbst griff Blücher am Bober an (den 19). Jetzt brachen die Oesterreicher, Preußen, Russen am linken Elbuser nach Sachsen und Dresden vor. Der Angriff auf Berlin mißlang. Napoleon mit seinen Gardes eilte (den 24.) nach Dresden zurück; die schwächere Hälfte seines Heeres wurde an der Ragbach (den 25.) geschlagen, und bis zum 29. aus Schlesien vertrieben. Ney und Macdonald zogen sich in die Niederlausiz, während der Kronprinz sich Wittenberg und der Elbe bey Dessau näherte. Ney's zweyter Versuch, (den 7. Sept.) ihn von Berlin abzuschneiden, scheiterte, und führte den Sieg von Dennewitz herbey (den 6.). Das geschwächte Corps warf sich zum Theil mit dem Anführer nach Torgau hinein zum Theil schloß es sich an Macdonald, und bezog die vorige Stellung, Wittenberg und Torgau wurden berennt. Russen und Schweden gingen über die Elbe. Blücher rückte in die Oberlausiz, und war am 10. Sept. bis Bautzen vorgeedrungen.

Die große Armee von Böhmen zog sich von Dresden zurück. Napoleon ließ Vandamme (bisherigen Commandanten in Dres-

den) bis nach Böhmen hinein bringen, wo dieser den 30. bey Culm abgeschnitten, und mit seinem Corps gefangen wurde. Seitdem stehen beyde Heere auf beyderseitiger (sächsischer und böhmischer) Gränze.

Davoust machte den 19. Aug. von Hamburg und Lübeck aus, einen Angriff auf Mecklenburg. Die englische Legion unter Wallmoden, die Schweden unter Bezesack, zogen sich bis Plau und Rostock zurück, wo sie neue Kräfte sammelten und in Uebereinkunft wieder bis Dömitz und Lübeck vordrangen, unter Lettenborn schon über die Elbe gegangen sind, und senjeits Vortheile ersochten haben.

Folglich den 17. September

1) sind die gesammten preußischen Staaten und Mecklenburg von Franzosen gesäubert.

2) In der Ober- und Nieder-Lausiz stehen Verbündete und Franzosen, von jenen gedrängt.

3) Von Hamburg bis Wittenberg und Torgau ist das rechte Elbuser von den Verbündeten besetzt, und das linke auf mehreren Punkten überschritten; von Wittenberg bis Dresden sind die Franzosen Herren von der Elbe; höher hinauf bis nach Böhmen wird sie von Wittgenstein beunruhigt.

4) Das Czernitscheff'sche; Thielemann'sche; Klenau'sche Streifcorps beunruhigen die Gegenden von Altenburg, Weimar, Leipzig; Czernitscheff bedroht Kassel, zeigt sich vor Braunschweig.

5) auf keinem Puncte ist Napoleon mehr der angreifende Theil, sondern scheint auf seinen Rückzug von Dresden und von der Elbe bedacht.

6) Die beyden großen Armeen unter dem Kronprinzen und die in Böhmen nähern sich einander immer mehr; ihre Streifcorps biethen sich schon die Hände. Die Entfernung von Coswig bis Eßlitz beträgt (in gerader Linie) nur etwa 20 Meilen.